Der Gesellschafter.

Nr. 18. Freitag den 2. März **1855.**

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen ꝛc.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschließung dem ersten Bürgermeister in Nürnberg, v. Wächter, das Ritterkreuz Höchstihres Ordens der württembergischen Krone verliehen; ferner das erled. Oberamt Heilbronn dem Oberamtmann Meurer in Ulm, und das erled. Oberamt Ulm dem Oberamtmann Grüzmann, seinem Ansuchen gemäß, gnädigst übertragen. Der Oberlieutenant v. Stetten des 1. Reiterregiments wurde seiner Bitte gemäß der von ihm bekleideten Stelle eines Regimentsadjutanten gnädigst enthoben und der Oberlieutenant Alex. v. Neubronn dieses Regiments zum Regimentsadjutanten ernannt; zum Oberlieutenant wird befördert: der Lieutenant Karl v. Ellrichshausen der Feldjägerabtheilung, die aggregirten Lieutenants Neuhaus und v. Bühler des 4 Reiterregiments werden in dem letztern eingetheilt, sowie der Porte-épée-Kadet v. Carlshausen des 3. Reiterregiments zum aggregirten Lieutenant in dem letztern gnädigst befördert, endlich werden versetzt: der Oberlieutenant v. Stetten des 1. Reiterregiments und der Oberlieutenant v. Palm des 3. Reiterregiments, beide zum 2. Reiterregiment. Ferner wurde dem Schützenoffizier, Oberlieutenant Clausen, des 5. Infanterieregiments seiner Bitte entsprechend die Entlassung aus dem Militärdienste bewilligt und demselben den Charakter als Hauptmann mit der Erlaubniß, die Armeeuniform tragen zu dürfen, gnädigst ertheilt. Der Posthaltereidienst in Plochingen wurde dem Waldhornwirth Kocher daselbst mit dem Titel „Posthalter" gnädigst übertragen.

Dem Posthalter Roller in Balingen wurde in Anerkennung seiner seit einer Reihe von Jahren fortgesetzten verdienstlichen Bestrebungen um Beförderung der Landwirthschaft die goldene Civilverdienstmedaille gnädigst verliehen.

Die von Seite des Senats der Universität Freiburg erfolgte patronatische Nomination des Kaplans Max Auer in Ehingen zur Kaplanei in Unteressendorf ist landesherrlich bestätigt worden.

Rechtskonsulent Neumaier hat seinen Wohnsitz von Ellwangen nach Neresheim verlegt.

Diensterledigungen.

Die Forstwartsstelle zu Zaberfeld, Reviers Sternenfels und Forsts Bönnigheim, Gehalt 300 fl., Meldungszeit 3 Wochen. — Der Postexpeditions- und Posthaltereidienst in Balingen, mit welchem neben den normalmäßigen Gebühren für die Posthalterei Dienstleistungen, ein jährliches widerrufliches Einkommen von 1500 fl., mit Einschluß eines Aversums von 550 fl. für sämmtlichen Amtsaufwand verbunden ist; Meldungszeit 14 Tage.

Die Schulstelle zu Hirschlanden, Dek. Leonberg, Einkommen 260 fl., und die Schulstelle zu Sommenhardt, Dek. Calw, Einkommen 260 fl.; der kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst in Kirchen, O A. Ehingen, Einkommen 288 fl.; Meldungszeit 4 Wochen.

Gestorben.

Zu Roda: Direktor und erster Arzt am Genesungshause M. Dr. Richter aus Tübingen; zu Dischingen: Hauptpostamtssekretär Grimm; zu Wittendorf: der evang. Pfarrer Bühler, 42 J. alt.

Stuttgart, 28. Febr. Nach einer dreitägigen Pause sind gestern die Verhandlungen beider Kammern wieder aufgenommen worden. Die Kammer der Standesherren hielt ihre 104. Sitzung. Freiherr v. Neurath wurde zum Mitglied der Justizgesetzgebungskommission gewählt. Berathen wurde der Gesetzesentwurf über die Gemeindeordnung, und beschlossen, der zweiten Kammer zu erklären, daß die Standesherren dem Beschluß derselben, den Entwurf im Ganzen abzulehnen, nicht beizutreten vermögen. Sodann wurde der Wahlmodus bei gemeinschaftlichen Wahlen der Kammern, wornach relative Stimmenmehrheit entscheidet, nach dem Regierungsentwurf unverändert angenommen.

Die Abgeordnetenkammer berieth in ihrer 261. Sitzung die Berichte der Militärkommission über die Motion Reyschers auf Abänderung des Kriegsdienstgesetzes von 1843, hinsichtlich der Landwehrpflicht von Einstellern, und die Stockmayer'sche Motion auf Revision der Bundesmatrikel. Die erste Motion wurde mit 54 gegen 27 Stimmen abgelehnt, die zweite dagegen mit 54 gegen 27 Stimmen angenommen. Dieser Antrag geht nämlich dahin, die K. Regierung zu bitten, so schleunig als möglich bei dem Bunde darauf hinzuwirken, daß eine Revision der Matrikel nach dem neuesten Stande der Bevölkerung unternommen werde. Bei einer Bundesstreitmacht von 504,206 Mann träfe es nämlich Württemberg im Verhältniß zu einer Bevölkerung von 1,733,263 Seelen nur 20,189 Mann, während gemäß der jetzigen Matrikel ihm die Stellung von 23,259 Mann obliegt. Sachsen dagegen, welches gegen 2 Millionen Einwohner zählt, darf nur 18,000 Mann stellen.

Stuttgart. Nach dem eben ausgegebenen Rechenschaftsbericht beträgt das Defizit der Staatskasse allein im laufenten Verwaltungsjahr 1854—55 die beträchtliche Summe von 974,274 fl., während nach dem verabschiedeten Etat in diesem Jahr ein Ueberschuß von 9,639 fl. herauskommen sollte. Unter den Mehrausgaben und Etatsüberschreitungen ist zu bemerken: für die Civilliste 22,640 fl., Pensionen 64,938 fl., beim Kriegsdepartement 323,216 fl.; unter der Weniger-Einnahme von Wirthschafts-Abgaben 360,645 fl., Salinen 45,000 fl. Der Mehrbedarf von Ausgaben überhaupt beträgt 828,466 fl., der Mindererertrag der Einnahmen 155,447 fl.

Stuttgart, 22. Februar. Nachdem die Gemeindeordnung von der zweiten Kammer en bloc verworfen worden ist, gewinnt in Regierungskreisen die Ansicht Bestand, daß diejenigen Bestimmungen derselben, an welchen der Regierung besonders zu liegen scheint, wie z. B. eine genügende Vertretung der Exemten, eine neue Wahlordnung mit Einführung eines Census und die Uebernahme der Polizei auf den Staat in den Gemeinden Stuttgart, Tübingen, Ulm ꝛc. in anderer Form nochmals an die Stände werden gebracht werden.

Stuttgart. Einen Begriff von dem starken Betrieb der Reihlen'schen Rübenzuckerfabrik dahier kann man sich davon machen, daß in derselben während den letzten 3—4 Monaten des verflossenen Jahres von nahezu hunderttausend Centnern Rüben ein Quantum Zucker von über fünfthalbtausend

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Centnern erzeugt und dafür eine Steuer von mehr als 30,000 fl. entrichtet worden sein soll. Die Verwendung der Zuckerrübe zur Gewinnung von Branntwein u. s. w. hat bereits in letzter Lieferungsperiode den Bedarf an solchen und den Preis nicht unerheblich gesteigert.

Reutlingen, 24. Febr. Graß, den man so fest geschlossen glaubte, daß an ein Freimachen ohne fremde Hülfe nicht mehr gedacht werden konnte, hat sich gleichwohl gestern zwischen 12 und 2 Uhr (eine unglaublich kurze Zeit) von dem Hosenträger und dem Halsband befreit, nachdem es ihm zuvor gelungen war, die Ketten zu zerreißen. Es ist ihm nun das Toll- oder Zwangshemd angelegt, und wird er nach getroffener Verfügung überdieß jeden Abend von 6 Männern so fest gebunden, daß es nicht mit rechten Dingen zugehen müßte, wenn ihm ein abermaliges Befreien gelänge.

— 26. Februar. Verflossenen Samstag gelang es Graß trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die Stricke, mit denen er gebunden war, zu zerreißen, das Tollhemd auszuziehen und einzelne Riemen an demselben abzulösen. Dieser Schaden wurde sofort wieder ausgebessert und seither bindet man ihn fester, so daß ihm Befreiungsversuche nicht gelingen.

Tages-Neuigkeiten.

Heidelberg, 23. Febr. Heute Abend nach 7 Uhr bewegte sich ein langer feierlicher Fackelzug, wie wir ihn seit langer Zeit hier nicht gesehen, unter Glockengeläute durch die Stadt. Die hiesige Studentenschaft, welcher sich auch Studenten von anderen Universitäten angeschlossen, begleiteten ihren, wegen seines ehrenhaften und biedern Charakter geschätzten Kameraden und Freund Specht aus Mainz, welcher hier mit großem Eifer dem Studium der Medicin sich widmete, zu Grabe. Sein Tod wurde durch eine bei einem in Freiburg vollzogenen Pistolenduell erhaltene gefährliche Wunde herbeigeführt.

München, 24. Febr. Die einzelnen Cholerafälle, welche in der letzten Zeit im Militär-Hospital vorgekommen, sind, wie wir vernehmen, bereits wieder gänzlich verschwunden.

Es soll sichere Aussicht vorhanden sein, daß Bayern, für den Fall des Mißlingens der Verhandlungen mit Preußen, Oestreich dadurch in dem Kriege gegen Rußland unterstützen wird, daß es ein Armeekorps in Italien einrücken läßt, wodurch der größte Theil der östreichischen Truppen verfügbar wird und gegen Rußland verwendet werden könnte.

Köln, 17. Febr. Dieser Tage wurde vor unsern Assisen der traurige Fall konstatirt, daß der hiesige Züchtling Peter Wilhelm Müller aus der Gegend von Bensberg am 9. Oktober 1851 von dem hiesigen Geschworenengericht wegen Brandstiftung unschuldig zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Auf der Anklagebank nämlich saßen Johann Höfer und dessen Frau aus Clevhausen, die einzigen Zeugen, welche damals aussagten, sie hätten gesehen, daß M. eine Scheune angezündet habe. Im vergangenen Herbste aber, nachdem die Frau zuvor gebeichtet hatte, stellten sich beide, von Reue getrieben, zur Haft, indem sie ihre Zeugenaussagen als falsch denuncirten. Neben ihnen sitzt ihr Hausherr, zugleich der Eigenthümer jener Scheune, der Ackergutsbesitzer Ommerborn, von dem sie angaben, daß er sie durch Erlaß der Miethe zur falschen Aussage verleitet habe. Das Ehepaar Höfer ward für schuldig erkannt und zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt; der Angeklagte Ommerborn dagegen freigesprochen. Der Prozeß des Müller wird nun dem Cassationshofe vorgelegt werden, und ein Freispruch unzweifelhaft erfolgen. Bis dahin aber hat der Arme seine Strafe fast ganz erstanden.

Berlin, 23. Febr. Die Kreditkommission der 2ten Kammer hat gestern Abend mit bedeutender Mehrheit folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Schlägt sie eine Adresse an den König vor, welche die durch die drohende Isolirung Preußens und die Entfernung vom ursprünglichen Programm hervorgerufenen Besorgnisse darlegen und schließlich die Ueberzeugung aussprechen soll, daß eine konsequente Politik die alleinige Garantie für Preußens Zukunft sei. 2) Schlägt die Kommission vor, die geforderte Verlängerung des Kredits abzulehnen.

Wien, 24. Feb. Nach einer neuerschienenen Cirkulardepesche des Grafen v. Nesselrode, datirt St. Petersburg, den 17. Febr., erklärt Rußland den Krieg an Sardinien wegen der beabsichtigten feindlichen Expedition gegen Rußland. Fürst Paskewitsch ist vorgestern in Warschau eingetroffen.

Die Gemeinde Wien hat in diesem Winter für das Aufräumen und Ausführen des Schnees in den Straßen der Stadt bereits 35,000 fl. C.-M. verausgabt. Für jede Schneefuhr wurden 18 kr. und jedem Arbeiter 20 kr. per Tag bezahlt.

Paris, 20. Febr. Man hat sich mit Preußen verständigt und Frankreichs Nachgiebigkeit hat nicht wenig Verdienst um dieses Resultat. Diese Nachgiebigkeit aber ist wieder zum Theil wenigstens eine Folge von des Kaisers Reiseplan. Preußen wird unter den im Journal des Debats mitgetheilten Bedingungen der Allianz beitreten. Ich kann jedoch hinzufügen, daß man dieser Macht den Antheil an den Wiener Conferenzen nur unter dem Vorbehalte zuspricht, daß dieselbe dem Vertrage vom 2. Dezember ganz beitritt, falls die Unterhandlungen in Wien nicht zur Annahme von Friedensbedingungen führen sollten, über welche die andern vier Mächte vorläufig überein gekommen sein werden.

Die Kaiserin von Frankreich soll die Leitung des Departements der Theater zu Paris selbst in ihre zarten Hände genommen haben, und das Repertoir bestimmen.

Paris, 23. Febr. Zwei kleine Preßvorfälle machen heute in der engeren politischen Welt viel von sich reden. Berryers Vortrag bei seiner Aufnahme in die Akademie hat nicht gedruckt werden dürfen. Dieses Verbot aber wurde, man sagt auf höhere Weisung, alsobald wieder zurückgenommen. Sodann ist der Siècle von Justiz wegen verfolgt wegen eines Feuilletons von Eugen Sue, worin er die Ueppigkeit der Börsenhelden in etwas grellen und zum Abscheu gegen die ganze Klasse auffordernden Farben schilderte.

Paris, 24. Febr. Nachdem der Kaiser sich vom Kriegsminister über die Lage der Centralmagazine von Klei-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dern und der Militärmagazine Bericht erstatten gelassen, hielt er dieselben im Hinblick auf die gegenwärtigen Erfordernisse und namentlich auf die Einverleibung des Kontingents von 1854 für nicht hinlänglich versorgt. Demgemäß hat Se. Maj. die Kriegsverwaltung ermächtigt, sich in England und Belgien 700,000 Metres Tuch, welches dem Dienste der französischen Armee entspricht, zu verschaffen.

Die Reise Napoleons in die Krimm scheint aufgeschoben, nicht aufgehoben.

Herr Thiers hat einen Fall in seinem Garten gethan und den Arm gebrochen. Der Kaiser selbst hat sich nach der Gesundheit seines gefallenen Gegners erkundigen lassen.

Marseille, 22. Febr. Omer Pascha ist in Eupatoria eingetroffen, wo sich schon 35,000 Türken befinden. Das sardinische Kontingent, das sich demnächst in Genua einschiffen wird, wird nach Eupatoria geschickt und unter Omer Paschas Befehl gestellt werden. Omer Pascha muß übrigens auf seiner Hut sein, denn man weiß, daß ein Theil der russischen Garden im Anzuge ist.

Genua, 20, Febr. In den ersten Märztagen wird in unseren Gewässern eine englische Flotte zur Beförderung des weiteren Kontingentes nach der Krimm erwartet. — Die Truppeneinschiffung soll dem Vernehmen nach in Savona stattfinden.

Rom, 17. Febr. Die meisten hier lebenden Mitglieder der Familie Bonaparte gedenken, wie verlautet, nach Paris zu übersiedeln.

London, 23. Febr. Sir Charles Napier ist mit der Abfassung einer Broschüre beschäftigt, in welcher er den Beweis liefern will, daß er von der Regierung gehindert worden sei, irgend bedeutende Operationen in der Ostsee auszuführen, als er dazu Gelegenheit hatte; daß dagegen die ganze Flotte unrettbar verloren gewesen wäre, hätte er den Anweisungen Sir James Graham's, die ihm in vorgerückter Jahreszeit zukamen, Folge geleistet. Die Broschüre soll, des besseren Verständnisses wegen, mit Diagrammen ausgestattet werden.

London, 25. Febr. Lord John Russel wird nach seiner Zurückkehr von den Friedenskonferenzen in Wien den Posten des Kolonialministers übernehmen. Mr. Layard wird als Unterstaatssekretär wahrscheinlich seine Stelle bis dorthin ersetzen. Für den Posten des Marineministers ist Sir Charles Wood und als Kanzler der Schatzkammer Sir Cornwall Lewis bestimmt.

London, 24. Febr. Sir J. Graham rechtfertigte im Unterhaus seinen Rücktritt aus dem Kabinet damit, daß Lord Palmerston sich plötzlich Roebucks Untersuchung gefügt habe; diese aber dürfte die französische Allianz gefährden. S. Herberts Rechtfertigung lautet ebenso. Drummond will die Untersuchung auf die Civilverwaltung beschränken; Pakington aber dieselbe gründlich geführt haben. Gladstone warnt vor den Folgen. Lord Palmerston erklärt, er befürworte die Untersuchung keineswegs, indeß wolle er Premier bleiben, wenn ihm das Parlament vertraue. In der heutigen Debatte über die Frage um Einsetzung des Untersuchungs-Ausschusses greift Disraeli Lord Palmerston an: er habe ohne Motivirung seine Opposition gegen die Untersuchung aufgegeben. Er seie des Landesvertrauens unwürdig. Endlich wurden in den Untersuchungsausschuß ernannt: Roebuck, Drummond, Pakington, Lindsay, Layard, Ellice, Seymour, Lewis, Bramston, Ba'l (?) General Peel. — Lord Raglan berichtet: Am 16. Febr. sei in Sebastopol große Bewegung bemerkbar gewesen. Die Gesundheitsverhältnisse des engl. Heeres seien besser und alles Nothwendige vorhanden.

Konstantinopel, 19. Febr. Vor Balaklava ist wieder ein russisches Korps erschienen. Am 13. fand wieder eine anhaltende Kanonade statt. Es sind fortwährend neue Truppen im Anzuge. Das Wetter ist günstiger. Zahlreiche neue Baracken sind errichtet worden. — Omer Pascha's Schwiegersohn Tefik ist gestorben. (T. D. d. St. A.)

Athen, 24. Febr. Frhr. v. Bruck hatte eine Audienz beim Könige und ist hierauf wieder abgereist. Die bisher hier befindliche Artillerie ist nach der Krimm abgegangen; nur noch ein Marinebataillon liegt im Piräus. Auch die Engländer halten sich zur Einschiffung bereit. (T. D. d. St. A.)

Im Lager der Alliirten ist Alles schlagfertig; zwei Tage hinter einander stand die ganze Armee unter den Waffen, weil man durch Spione erfuhr, daß die Russen einen Generalangriff machen würden, aber sie kamen nicht. General Bousquet war der Meinung, der russischen Armee vorher im Freien eine große Schlacht zu liefern und nach Vernichtung derselben dann erst die Einnahme zu vollziehen.

Zur Beurtheilung der nächsten Ereignisse in der Krimm dürfte es wohl von Interesse sein, daß sachkundige Berichte aus der Krimm die Gesammtstärke der Russen daselbst auf allerhöchstens 85,000 Mann veranschlagen und daß die ungeheuren Verstärkungen, wovon in der letzten Zeit die Rede war, wirklich nur in der Einbildungskraft existirt haben.

Nach Privatbriefen aus Riga erwartet man dort zu Anfang März wieder russische Truppen aus dem Innern Rußlands und sollte die Garnison dieser Stadt angeblich auf die Höhe von 40,000 Mann gebracht werden. Reval soll, wie verlautete, ebenfalls eine starke Besatzung erhalten. Ferner hieß es, daß von Riga bis Polangen an der Seeküste entlang eine Truppenaufstellung beabsichtigt werde, um einer etwaigen feindlichen Landung zu begegnen.

Pera, 12. Febr. Hier angekommene Reisende aus Odessa erzählen, daß man allgemein befürchte, die Stadt Odessa werde bombardirt werden, weßhalb ein jeder, dessen Verhältnisse es nur einigermaßen erlaube, der Stadt den Rücken kehre.

Bestimmungen.

(Schluß)

Mißmuthig schlich der Graf dem Schlosse zu, wo seiner der Baron schon harrte und, seiner Entdeckung gewiß, ihn bat, den Brief des alten Löwenthals zu lesen. Vergebens war jedes Ablehnen, er mußte vorlesen. Die Bewegung, in welcher er sich noch befand, theilte sich seiner Stimme mit, auch rührte ihn das, was er zu lesen gezwungen war. Ein sicheres Zeichen, dachte der schlaue Baron. —

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„Verstellen Sie sich nun nicht länger, lieber Graf!" rief er; „kehren Sie zurück in die väterlichen Arme, es wird Alles gut gehen!" — Erstaunt betheuerte der Jüngling, es sei ein Irrthum, er wäre nichts weniger als ein Graf, und seine anhaltende, ernstliche Versicherung setzte den Baron in Bestürzung und zuletzt in Zorn. Es war hier am Besten, sich ungesäumt zu entfernen; so nahm denn der Jüngling sein kleines Bündel und ging. Selbst sein herzlicher Dank ward zornig zurück gewiesen, und betrübt wanderte er durch das Dorf. Aber wie? am Pfarrhause vorüber gehen, ohne erst den erzürnten Vater durch ein Lebewohl zu versöhnen? — Ach, und Rosette!! War es möglich, so auf immer zu scheiden, ohne Gruß und Blick von ihr? — Ermuthigter durch das Recht, welches ihm die Trennung gab, trat er in das Haus. Rosette sah mit unendlicher, aber reizender Verwirrung den Reisefertigen eintreten. Der Pfarrer blickte ihn fragend an, zu gutmüthig, um ihn hart zu empfangen, aber nicht geneigt, ihn hier zu dulden.

— „Ich komme" — sprach der Jüngling und reichte schon von weitem dem Hausvater die Rechte — „ich komme, um Abschied von Ihnen zu nehmen. Gott weiß es!" sprach er bewegt und immer bewegter, die nassen Blicke auf das erblassende Mädchen wendend, „wie ungern ich von Ihnen scheide! Aber es muß nun sein! Im Schlosse hält man mich für einen Grafen; unmöglich kann ich ferner dort annehmen, was dem Sohn des Freundes, nicht mir, gebührt."

— „Wie ist das?" fragte der Pfarrer, „Sie wären nicht der Graf von Löwenthal?"

Da trat der Baron ein, der, schnell es bereuend, den Trotzkopf nicht aufgehalten zu haben, ihm folgte, um ihn festzuhalten, und, vergessend des Candidaten, Adelinen mitgenommen hatte, im Vertrauen auf ihre Ueberredungsgabe. Hastig ergriff der Baron den Arm des Gefragten und sprach: „Sie entrinnen mir nicht! Sie sind Löwenthal, das ist gewiß!" Vergebens betheuerte der angebliche Graf das Gegentheil, als der Candidat, der Alles still angehört, hinzutrat:

— „Herr Baron," sprach er, „haben Sie irgend etwas mit diesem Löwenthal auszumachen, so sehen Sie ihn in mir vor sich."

— „Die Wunde, die Wunde!" rief der überraschte Baron.

— „Auch diese sehen Sie hier!" entgegnete der Graf und rieß die Weste auf, um die tiefe, frische Narbe zu zeigen.

— „Nun denn, nun denn!" sagte der Baron, freudig die Hände reibend; „da ist auch der Brief Ihres Vaters!"

Löwenthal las ihn mit großer Bewegung. „Ja!" rief er, „mein Vater verlangte von mir ein Großes! Ich sollte die Tochter eines seiner Freunde zur Gemahlin nehmen, ich konnte es nicht, und nun" — setzte er erröthend hinzu — „nun ist es mir ganz unmöglich geworden."

Adeline stand abgewendet mit glühenden Wangen.

— „Und dieser Freund," rief der vorlaute Baron, „und dieser Freund bin ich, und meine Tochter wird es Ihnen nie verzeihen, daß Sie von Ihnen verschmäht wurde."

— „Adeline!" jauchzte der Entzückte, und umfing das schöne Mädchen, das in lieblicher Verwirrung sich hin und her wandte.

— „Ich sollte Ihnen nicht verzeihen!" sprach sie endlich lächelnd; „doch dieses Mal mag Gnade für Recht ergehen!"

Der Reisefertige sah lächelnd und freudig gerührt, wie die Andern, dem schönen Schauspiel zu. „Und wer sind Sie denn eigentlich?" fragte ihn der Baron endlich.

— „Ich? Ach! ich bin ein armer Candidat der Theologie. Die Franzosen fielen in das Dorf ein, wo ich eben meine guten Eltern — mein Vater war ein Prediger — besuchte. Sie plünderten, raubten, da setzten wir jungen Leute uns zur Wehre, vertrieben die Barbaren und eine Wunde wurde mir zu Theil. Mein Vater starb gleich darauf, und ich pilgerte fort mit dem lahmen Fuß, um in der Hauptstadt ein Unterkommen zu suchen. Da fanden Sie mich. Es hat mich hier fest gehalten bis heute, aber nun nicht länger mehr!"

Rosette war freudig erschrocken, aber über den Schluß betrübt.

— „Haben Sie Ihre Zeugnisse bei sich?" fragte der Graf.

— „Die habe ich!" erwiderte der junge Mann, und schnürte das Felleisen auf. Sie waren so vortheilhaft wie möglich. — „Wenn nur," sagte der Baron, „wenn nur Rosettchen keine solche Feindin von Adjuncten wäre, so könnte Rath werden." — Erröthend wendete Rosette sich ab, des Jünglings Blicke leuchteten, und die Pfarrerin weinte Freudenthränen, denn die Hoffnung ihres Herzens auf einen Adjunctus, der die Tochter zur Frau Adjunctussin machte, schien in Erfüllung zu gehen. — Bittend drückte Adeline des Vaters Hand an ihre Lippen.

— „Einstweilen," so nahm der Baron wieder das Wort, „einstweilen treten Sie die Pfarre in Neukirchen an. Sie ist sehr klein, doch wird sich das Weitere finden."

— „Ach! wenn ich nur hoffen darf!" rief der junge Pfarrer. Rosettens Mutter aber reichte ihm die Hand und sprach: „Lassen Sie sich rathen und hoffen Sie nur immer zu; Sie gehen diesmal nicht fehl!" — und Väterchen wurde zum Stegreifdichter, indem er sprach:

„Es freit das Tochterlein den redlichen Adjunctum,
„Gott hat es gut gefügt, wir Alle sagen: Punctum!"

Räthsel.

Ich komm' aus einem Kerker an das Licht,
Die Erde doch bewohn' ich nicht;
Ich bin im Wasser nicht geboren,
Und in der Luft geh' ich verloren.
Mein Kerker aber ist mein Haus,
Darinnen geh' ich ein und aus;
Ich diene dem Bettler und dem König,
Und ohne mich geschieht gar wenig.
Wer mich zu lange gefangen hält,
Den schaff' ich schleunig aus der Welt,
Und muß auch Jedermann mich holen,
Hat mich doch Niemand je gestohlen.

Hölzl

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw